



›Die Zauberflöte‹ als Kyôgen-Theater

Zum Jubiläum „150 Jahre Deutsch-Japanische Freundschaft“ zeigen die Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und das japanische Shigeyama-Ensemble ein kulturelles Cross-Over der Extraklasse.

Ein faszinierendes Stück Japan eröffnet sich dem Publikum, wenn japanische Kyôgen-Schauspieler aus dem renommierten Shigeyama-Ensemble W.A. Mozarts „Zauberflöte“ zusammen mit den Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen interpretieren.

Mozarts Opern kennt in Japan jedes Kind, doch wer die „Zauberflöte“ live erleben will, bekommt Probleme. Mit dem Siegeszug der europäischen Musik ist nämlich keineswegs ein Siegeszug des westlichen Theaters einhergegangen. Darstellendes Spiel bedeutet in Japan immer noch vor allem das traditionelle Nô-Theater oder dessen heiteres, burleskes Gegenstück, das Kyôgen. Das Kyôgen-Theater blickt auf eine mehr als 600-jährige Tradition zurück. Ehemals ein reines Sprechtheater erobert sich das heutige Kyôgen-Theater durch Kooperationen mit anderen Kunstsparten frische Impulse und ein neues Publikum, so auch durch die Kombination mit der Harmoniemusik W.A. Mozarts.

Die Deutschlandpremiere von „Die Zauberflöte“ als Kyôgen-Theater ist am So., 22.5.2011 im Radialsystem Berlin zu erleben. Weitere Gastspiele folgen in Hamburg, Bremen, Düsseldorf, München und Würzburg.

In Japan erfreut sich der Cross-Over aus abendländischem Kulturgut und japanischer Theaterform bereits seit 2002 steigender Beliebtheit. Mit dem japanischen Kyôgen -Ensemble tourten die Bläsesolisten 2002 mit der Harmoniemusik von Mozarts „Don Giovanni“ und 2006 mit „Die Hochzeit des Figaro“ durch die großen Städte Japans und feierten dort Erfolge.

Mozarts Opern, wie Opern überhaupt, hatten und haben es in Japan immer noch schwer. Es gibt keine spezialisierten Opernhäuser mit entsprechender Infrastruktur. Tatsächliche Aufführungen lassen sich nur als Einzelveranstaltungen verwirklichen - bei Gastspielen westlicher Ensembles oder seit 1997 auch mit japanischen Kräften im Neuen Nationaltheater in Tokyo. Dennoch ist die europäische Opernmusik im Musikleben präsent – vor allem durch zahllose, meist instrumentale Bearbeitungen. In Europa gab es diese Praxis schon zu Mozarts Zeiten. Und Mozart selbst hat sich daran aktiv beteiligt, um seine Bühnenwerke zu popularisieren. Das Standardensemble war damals das Bläseroktett, dem ein Kontrabass oder auch eine Flöte hinzugefügt werden konnten. Solche sogenannte „Harmoniemusik“ von späten Mozart-Opern haben auch die Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen im Repertoire (und auf CD eingespielt). Bei ihren häufigen Konzerten in Japan stießen sie damit auf besonderes Interesse. So entstand die Idee, dem japanischen Publikum das Verständnis der Zusammenhänge der Opern dadurch zu erleichtern, dass man die einzelnen Instrumentalsätze durch japanische Zwischentexte und eine einfache szenische Handlung miteinander verband. Das erste Projekt dieser Art fand bereit 2002 statt und hatte Mozarts „Don Giovanni“ zum Thema. Ein Darsteller der traditionellen *Kyôgen*-Bühnenkunst übernahm dabei die Rolle des „Moderators“ und „Erzählers“.

Kyôgen, das klassische Lustspiel Japans, ist reines Sprechtheater, das vor allem die vielfältigen komödiantischen Ausdrucksmöglichkeiten des gesprochenen Worts nutzt. Wenn *Kyôgen*-Darsteller eine Mozart-Oper interpretieren, dann entfallen Arien, Duette und Terzette. Dafür werden in den Kommentaren und Aktionen witzige Parodien der Geschehnisse präsentiert, von denen das originale Opernlibretto berichtet. Insbesondere das vermeintlich Hohe und Weihevollte wird dem Lachen preisgegeben.

Beim zweiten gemeinsamen Mozart-Projekt von 2006 fand man in „Die Hochzeit des Figaro“ ein Sujet, das an sich schon komödiantisch angelegt ist und durch den spezifischen *Kyôgen*-Humor lediglich „japanisch“

transponiert wurde. Auch diese „Kyôgen-Oper“ erwies sich als so erfolgreich, dass im Folgejahr zahlreiche weitere Aufführungen in ganz Japan stattfinden konnten. Die Rolle des „Moderators“ fiel weg. Stattdessen übernahm nun ein komplettes *Kyôgen*-Ensemble die Darstellung der Hauptfiguren des Librettos.

In diesem Stil ist nun auch das jüngste Projekt angelegt. Die Bearbeitung von Mozarts „Zauberflöte“ war bereits 2009 in Japan zu sehen und zu hören und wird Ende Mai 2011 erstmals in Deutschland vorgestellt. Anlass ist das Jubiläum „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“, bei dem in zahlreichen Veranstaltungen bundesweit an den ersten bilateralen Freundschafts- und Handelsvertrag aus dem Jahre 1861 und an die lange Geschichte des Kulturaustauschs zwischen beiden Ländern erinnert werden soll.

Das Libretto zu dieser „Kyôgen-Oper“ schrieb der japanische Germanist Masayasu Komiya. Für ihn ist die „Zauberflöte“ ein buntes Welttheater, „in dem viele verschiedene kontrastierende Elemente sich gegenseitig reflektieren und miteinander verschmelzen, um schließlich eine neue Harmonie voll menschlichen Humors entstehen zu lassen.“ Dies ist auch die Funktion des traditionellen *Kyôgen*-Spiels, das „als komisches, sehr menschliches Schauspiel mit dem ernstesten *Nô*-Theater korrespondiert, wie die Opera buffa mit der Opera seria, und über Jahrhunderte eine humorvoll-positive Weltsicht vermittelt hat“.

Um dabei das japanische Element zu profilieren, hat Komiya mit dem „Geist des Klangs“ eine zusätzliche Rolle eingefügt. Er, der sich in der geheimnisvoll anmutenden originalen Intonationsweise des *Nô*-Gesangs äußert, die „magische Kraft“ der Zauberflöte und des Glockenspiels. Der Einsatz einer *Tsuzumi*, einer typischen Trommel der *Nô*, setzt auch instrumental deutliche japanische Akzente.

Deutschland und Japan verbinden enge bilaterale Beziehungen. Ihren Anfang nahmen sie vor genau 150 Jahren mit der Unterzeichnung des Preußisch-Japanischen Freundschafts- und Handelsvertrages. Ein Jubiläum, das in beiden Ländern 2011 mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert wird.



Kyogen-Theater

„Die Zauberflöte“ nach Wolfgang Amadeus Mozart

(Arrangement von Andreas N. Tarkmann und Joseph Heidenreich für Kyôgen-Theater)

Die Bläuersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und das Shigeyama-Ensemble

22.05.2011 Berlin, Radialsystem

23.05.2011 Hamburg, Thalia-Theater

24. + 25.05.2011 Bremen, Die Glocke

26.05.2011 Düsseldorf, Robert Schumann-Saal

27.05.2011 Würzburg, Musikhochschule

28.05.2011 München, Hubertussaal im Schloss Nymphenburg

Biographien:

Die Bläuersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen begeisterte mit ihrem Chefdirigenten Paavo Järvi in den internationalen Konzertsälen und gemeinsam wurden sie auf weltberühmten Festivals für ihren Beethoven-Zyklus gefeiert. Orchester und Dirigent erhielten hochkarätige Preise und Auszeichnungen. In Japan genießt Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ein hohes Ansehen und wird zu den zehn weltbesten Orchestern gezählt.

Die Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen fanden sich Anfang 1990 zusammen. Das Ensemble ist ein Bläseroktett, das bei Bedarf um eine Flöte und einen Kontrabass verstärkt wird. Die Musiker, erste Preisträger bei zahlreichen hochrangigen internationalen Wettbewerben, widmen sich neben ihrer Orchestertätigkeit bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen dem Repertoire der Bläserkammermusik vom Barock bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

Neben dem vielfältigen klassischen Repertoire spielen sie die virtuoson Bläser-Arrangements von Andreas N. Tarkmann. Unter anderem bearbeitete er Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«, Tschaikowskys »Nussknacker« und Smetanas »Die verkaufte Braut« und erstellte die fantastische Bläserfassung von Felix Mendelssohn Bartholdys »Sommernachtstraum«, für dessen Einspielung die Bläsersolisten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen 1998 mit dem Echo-Klassik-Preis ausgezeichnet wurden.

Das Ensemble gastierte u. a. in der Alten Oper Frankfurt, im Herkulesaal in München, in der Londoner Queen-Elizabeth-Hall, in der Berliner Philharmonie, beim Mozart-Festival in Prag, wo sie mit der Mozart-Medaille der Stadt Prag ausgezeichnet wurden, den Internationalen Musikfestwochen Luzern und dem Rheingau-Musik-Festival. Mit dem japanischen Kyogen-Ensemble tourt das Ensemble 2002 mit der Harmoniemusik von Mozarts »Don Giovanni« durch Japan. Im März 2006 nahmen beide Ensembles die erfolgreiche Zusammenarbeit wieder auf und haben mit »Die Hochzeit des Figaro« die großen Städte Japans bereist. Die Aufführungen sind auf enorme Resonanz gestoßen und führten zu einer prompten Wiedereinladung für 2007.

Das Sigeyama-Ensemble, Kyoto

Die Familie der Shigeyama gehört zur sogenannten Okura Schule des Kyogen. Es handelt sich um eine bedeutende Familie, die einst unter dem Schutz des Kaiserlichen Palastes in Kyoto stand und die persönlichen Schauspieler des Lehnsherren in Hikone stellte. Die Mitglieder gehen heute bewusst aus dem traditionellen No-Theater heraus und spielen in verschiedenen Plätzen, um die Förmlichkeit im Kyogen zu reduzieren und die Stücke verständlicher und zugänglicher zu machen. Das Ergebnis »Tofu Kyogen« zieht viele Fans an. Tofu, eine typische Zutat der japanischen Küche, wird sowohl für einfache Speisen als auch für hochwertige Gerichte verwendet und ist kombinierbar mit einer Vielzahl verschiedener Gewürze und Beilagen. Diese Variabilität ist auch charakteristisch für die Kyogen-Darbietungen der Familie der Shigeyama.

Die Partner der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Annette Boegl, Leitung PR und Fundraising, Kulturhaus Stadtwaage, Langenstraße 13, 28195 Bremen

Tel +49 (0)421-9 58 85-0, Fax +49 (0)421-9 58 85-11, a.boegl@kammerphilharmonie.com, www.kammerphilharmonie.com